

Kurz berichtet regional

Ringer Stäbler steht mit dem ASV Nendingen im Finale

Die Ringer des ASV Nendingen haben's wieder geschafft: Der Titelverteidiger steht im Finale um die deutsche Mannschaftsmeisterschaft. Im Rückkampf gab es ein 13:10 (Hinkampf: 10:9) gegen den ASV Mainz. Der Musberger Frank Stäbler (75 kg/griechisch-römisch) holte gegen Balint Korposi den entscheidenden Punkt. Gegner am 31. Januar (in Nendingen) und 7. Februar ist der SV Germania Weingarten. „Unser großes Plus ist der hervorragende Teamgeist“, sagte Nendingens Trainer Volker Hirt.

FAG-Frauen ohne Chance

Die Bundesliga-Handballerinnen von Frisch Auf Göppingen haben bei Meister Thüringer HC mit 22:37 (14:19) verloren. Beste Werferin war Neuzugang Michaela Hrbkova (12/7). „Ihr Auftritt war der Lichtblick und macht Mut“, sagte Göppingens Trainer Aleksandar Knezevic.

SG BBM macht zu viele Fehler

Nichts war es mit dem ersten Sieg im dritten Anlauf für Martin Albertsen: Der neue Trainer der Bundesliga-Handballerinnen der SG BBM Bietigheim verlor mit seinem Team gegen die Füchse Berlin mit 23:32 (13:18). Am meisten Tore für die SG warf Zana Maric (8/3). „Klar sind wir enttäuscht. Wir haben zu viele Fehler gemacht und viel zu viel durch die Mitte zugelassen“, sagte Albertsen und ergänzte: „Ich werde weiter alles tun, damit wir nicht in die zweite Liga müssen.“

Niederlage für Metzingen

Die TuS Metzingen hat das Spitzenspiel in der Handball-Bundesliga der Frauen verloren. Beim VfL Oldenburg gab es ein 28:31 (13:15). Julia Behnke (6) und Marlene Zapf (5/1) waren die besten Werferinnen für Metzingen.

HTC verliert letztes Spiel

Es ging am Samstag um nichts mehr: Weder für den Rüsselsheimer RK noch für den als Absteiger aus der Zweiten Hockey-Bundesliga feststehenden HTC Stuttgarter Kickers. Deshalb trat die Stuttgarter A-Jugend an und unterlag 4:10 (2:6) – es war gedacht als Test für die baden-württembergischen Meisterschaften am Sonntag, bei der die Junioren den dritten Platz belegten. „Wir haben gegen Rüsselsheim gut gespielt, aber Herren- und Jugendhockey ist ein Unterschied“, sagt A-Jugend-Trainer Anton Boomes.

Heimsieg für die Steelers

2833 Zuschauer in der Bietigheimer Ege-Trans-Arena sahen einen ungefährdeten 4:2(2:1, 1:1, 1:0)-Erfolg der Steelers gegen die Pinguins Bremerhaven. Markus Gleich, Jason Pinizzotto, David Wrigley und Dominic Auger erzielten die Tore für den Spitzenreiter der Zweiten Eishockey-Liga. Trainer Kevin Gaudet lobte seine Mannschaft. „Mit unserer Defensive war ich sehr zufrieden.“

Cannstatter Heim-Panne

Der SV Cannstatt hat sein Heimspiel in der Wasserball-Bundesliga gegen Vizemeister ASC Duisburg mit 4:12 verloren. Hoffnung keimte nur auf, als Cannstatt im zweiten Spielviertel auf 2:4 verkürzte. Doch danach legte der Gegner los und ließ dem SVC keine Chance mehr. „Wir sind eben nicht besser“, sagte Trainer Jürgen Rüdert. Torhüter Florian Pirzner verhinderte mit zahlreichen Glanzparaden eine höhere Niederlage. Bester Torhüter war mit zwei Treffern Miro Tadin.

SSV Esslingen chancenlos

Wie erwartet waren die Wasserballer des SSV Esslingen im Bundesligaduell bei Rekordmeister WF Spandau 04 chancenlos. Beim 8:19 gelang Heiko Nossek, der wie US-Boy Joshua Stedman zweimal erfolgreich war, erst kurz vor Halbzeit zum 1:9 der erste Treffer. Am Samstag hatte der SSV die Partie bei der SG Neukölln Berlin mit 17:9 gewonnen.

Mu Hao: Aus im Achtelfinale

Mu Hao schied bei der Clickball-WM in London im Achtelfinale aus. Der Spielertrainer des Tischtennis-Drittligisten DJK Sportbund Stuttgart scheiterte am Ex-Plüderhausener Andrew Baggaley.

Frickenhausen unterliegt

Tischtennis-Bundesligist TTC matec Frickenhausen bleibt zu Hause sieglos: Gegen den SV Werder Bremen verlor das Schlussspiel mit 1:3. Den einzigen Punkt holte Liang Qiu durch einen 3:2-Sieg gegen Adrian Crisan. Masataka Morizono verlor seine beiden Spiele, auch Mikhail Paikow unterlag. Seine Leistung ärgerte Manager Max Veith: „Paikows Auftritt ist für mich unerklärlich.“

Tigers haben längeren Atem

Ein David Kennedy reicht nicht aus – 76:83-Niederlage für die Riesen im Derby in Tübingen

Vier Spiele in Folge hat Basketball-Bundesligist MHP Riesen Ludwigsburg gewonnen – die Serie reißt im Derby bei den Tigers Tübingen. Drei Störfaktoren müssen dringend abgestellt werden.

VON DOMINIK FLORIAN

TÜBINGEN. Es war das Bild des Spiels in der ausverkauften Tübinger Paul-Horn-Arena. Wenige Sekunden vor Schluss saß der völlig enträufelte David Kennedy auf der Ludwigsburger Bank, während Tigers-Coach Igor Perovic wenige Meter entfernt mit seinen Spielern abklatschte und den verdienten 83:76(55:51)-Heimerfolg der Walter Tigers bejubelte. Zuvor hatte Flügelspieler Kennedy seine MHP Riesen mit überragenden 31 Punkten über weite Strecken des Württemberg-Derbys im Spiel gehalten. In der Schlussphase verließen den Topscorer der Liga, der erkältet in die Partie gegangen war, aber die Kräfte und er musste sich in der Kabine übergeben.

Sein Trainer John Patrick stand zu diesem Zeitpunkt wie versteinert am Spielfeldrand und musste die bittere Erkenntnis schlucken, „dass ein DJ Kennedy allein nicht reicht, um ein Spiel zu gewinnen“. Die 3132 Zuschauer sahen eine leidenschaftliche Tübinger Mannschaft, die allen Verletzungsausfällen trotzte und als Kollektiv glänzte, aus dem Center Anatoly Kaschirov mit 18 Punkten herausragte. „Es war der Erfolg eines Teams gegen eine Ein-Man-Show“, freute sich der 2,15 Meter große Russe, der von den starken Jimmy McKinney (19 Punkte), Augustine Rubit (15 Punkte/9 Rebounds) und Bransilav Ratkovic (14 Punkte/5 Assists) unterstützt wurde.

„Wir hatten wenig Selbstvertrauen und haben verdient verloren“

John Patrick
Trainer der MHP Riesen

Entsprechend zufrieden zeigte sich Tübingen-Coach Igor Perovic nach dem dritten Heimsieg in Folge: „Ich muss meinem Team ein Kompliment machen. In dieser schwierigen Situation haben wir als Team überzeugt und einen wichtigen Sieg im Kampf gegen den Abstieg eingefahren.“ Auf Seiten der Ludwigsburger reifte durch die erste Niederlage nach zuvor vier Siegen die Erkenntnis, dass im Kampf um die Play-off-Qualifikation vor allem drei Störfaktoren dringend abgestellt werden müssen.

Die Abhängigkeit von Einzelspielern: Zuletzt waren die Neuzugänge David Kennedy, Jon Brockman und Kerron Johnson der Schlüssel zum Sieg. Was passiert, wenn einer der drei wichtigen Akteure ausfällt, wurde den Ludwigsburgern am Samstagabend schmerzhaft vor Augen geführt. Während die Tübinger die Verantwortung auf viele Schultern verteilten, waren es bei den Riesen wieder nur David Kennedy und Jon Brockman, die ihr Team im Spiel hielten.

Die anhaltende Offensivschwäche: Durch das Fehlen des angeschlagenen Spielers Kerron Johnson wirkte das Angriffsspiel der Ludwigsburger statisch und einfallend. Die erste Halbzeit war dabei ein Spiegelbild der Offensivmisere. Zieht man die 14 Kennedy-Punkte von den mickrigen 27 Punkten der ersten Spielhälfte ab, so brachte der Rest des Teams klägliche 13 Zähler zustande. Dabei brachten Stockton und Kollegen nur vier ihrer 17 Würfe aus der Nahdistanz und einen von acht Versuchen jenseits der Dreierlinie im Korb unter. So blieb Trainer John Patrick nicht verborgen, dass „zu viele Spieler einfach schlecht ge-



Manche haben den Tiger im Tank – Anatoly Kaschirov hat ihn auf dem Rücken

Foto: Baumann

spielt haben. Wir haben bestimmt 20 Korbleger vergeigt“, ärgerte sich der 46-jährige.

Die Führung des Teams: In einigen Phasen des Spiels zeigte Coby Karl, welchen Wert er für sein Team haben kann. Mit zehn Punkten lieferte der 31-Jährige eine gute Leistung ab und übernahm Verantwortung, was den versicherten wirkenden MHP Riesen sichtlich guttat. „Er hat seine Sache heute wirklich

gut gemacht“, lobte John Patrick den Spielmacher. Dem Liebling der Fans war dennoch anzumerken, dass ihm vor allem in der Verteidigung die Spielpraxis fehlte. Mit vier Fouls belastet musste er weite Strecken der zweiten Halbzeit von Bank verfolgen und mit ansehen, wie seine Teamkollegen „mit zu wenig Selbstvertrauen agierten und gegen starke Tübinger verdient verloren“, wie Patrick zusammenfasste.

Ferrari fordert neue Motoren in der Formel 1

Die Scuderia hat Entwicklung verschlafen und setzt auf Revolution

MARANELLO (sid). Es dürften anstrengende Tage werden für Ferrari-Neuling Sebastian Vettel: Auf den Ex-Weltmeister warten eine neue Sprache, ein neues Auto und neue Mitarbeiter bevor am 1. Februar die Testfahrten beginnen. Die Abneigung gegen die aktuelle Formel 1 eint Vettel und die Scuderia seit Monaten. „Eine Evolution ist nicht genug“, sagt Teamchef Maurizio Arrivabene mit Blick auf die leisen Motoren, „wir brauchen eine Revolution mit radikalen Neuerungen: mehr Power und höhere Geschwindigkeit.“ Das sind Forderungen, die an Vettels Aussagen im Jahr 2014 erinnern. Der Heppenhäuser ist Wortführer, wenn es um Kritik an den Turbo-Hybrid-Motoren geht, die seit 2014 die Boliden antreiben. Vettel ging es dabei um den Faktor Spaß und Spektakel, Arrivabene begründet die Forderungen nun mit seiner Sorge um die Attraktivität der Formel 1. Die TV-Quoten sinken, an den Strecken ist das schwindende Zuschauerinteresse ein Problem. Arrivabene will die Fans mehr einbinden. „Eine weltweite Umfrage über das Internet und die TV-Sender würde uns zeigen, was

die Leute wollen“, sagt der 57-Jährige, „Sport ist Unterhaltung, da sollte die Nachfrage das Angebot bestimmen.“

Das mögen sinnvolle Vorschläge für die Formel 1 sein, und doch steckt hinter dem Vorstoß eine gewaltige Portion Eigennutz. Kein Hersteller hat den Start in die neue Motoren-Ära derart verschlafen wie Ferrari.



„Umfragen übers Internet und die TV-Sender würde zeigen, was Fans wollen“

Maurizio Arrivabene
Ferrari-Teamchef

Die Scuderia hat den schlechtesten Motor gebaut – der Rückstand auf Mercedes und Renault ist immens. „Sebastian sieht in diesem Jahr trotzdem häufig nur mein Rücklicht“, vermutet Vizeweltmeister Nico Rosberg von Mercedes, „nach dem ersten Rennen in Australien landet er eher auf den hinteren Punkte-Plätzen als auf den vorderen.“ Diese Herausforderung hat Vettel allerdings gesucht, bald wird es ernst.

Rallye-Champion Ogier muss alles aufbieten

VW-Pilot jubelt in Monte Carlo – Patzer bremsst Gaststarter Loeb

MONTE CARLO (sid). Die Mutter aller Rallyes verzeiht keine Fahrfehler: Rekordweltmeister Sebastian Loeb jagte furios über Eis und Schnee in den Seelapen, düpierte als Gaststarter im Citroën DS3 in fünf der 14 Prüfungen die Gegner und musste sich doch deutlich geschlagen geben. Eine gebrochene Hinterradaufhängung kostete Loeb einen möglichen achten Sieg bei der Rallye Monte Carlo. Titelverteidiger Sebastien Ogier musste sein gesamtes Können aufbieten und teilweise über die Gebirgspässe schleichen, um zum dritten Mal nach 2008 und 2014 zu triumphieren. Den VW-Erfolg komplettierten Jari-Matti Latvala (Finnland) und Andreas Mikkelsen (Norwegen), beide wie Ogier im Polo-R unterwegs, auf den Plätzen zwei und drei. „Der Sieg in Monte Carlo bedeutet viel, vor allem für mich, weil meine Heimat so nah ist“, sagte der 31-Jährige, der in Gap aufgewachsen ist: „Die Bedingungen in diesem Jahr waren sehr schwierig, aber hier herrschte trotzdem die beste Stimmung, die ich je bei einer Rallye erlebt habe.“ Auch Loeb zeigte sich zufrieden. „Das war großartig“, sagte der Elsässer, „natürlich bin ich wegen des Fahrfehlers enttäuscht, aber das war für mich insgesamt ein Vergnügen.“



Oberauf: Monte-Sieger Sebastien Ogier Foto: AP

Knapper Sieg ist Teil des Plans von Trainer Hernández

3:1 in Berlin – zwölfter Saisonserfolg für Stuttgarter Erstliga-Volleyballerinnen

VON TOM BLOCH

BERLIN. Der Plan ist aufgegangen: Volleyball-Bundesligist Allianz MTV Stuttgart hat beim VCO Berlin 3:1 (31:29, 22:25, 25:20, 26:24) gewonnen. Die Satzergebnisse zeigen, dass sich der Tabellenzweite gegen die nationale Nachwuchsakademie, die außer Konkurrenz spielt und Letzter ist, 115 Minuten lang außerordentlich schwer tat. Doch auch dies war Teil des Plans. „Wir haben in der Woche davor knallhart trainiert“, sagte Coach Guillermo Naranjo Hernández, „darunter waren auch drei Einheiten im Kraftraum, die sehr intensiv waren.“

Nach ein paar freien Tagen, welche die Spielerinnen entweder zuhause oder beim gemeinsamen Sonnenbaden auf Mallorca oder in Griechenland verbracht hatten, war Hernández noch einmal ins Grundlagentraining eingestiegen. Schließlich geht es nun auf die Saisonhöhepunkte zu – das Pokalfinale am 1. März in Halle/Westfalen und die Play-offs um die Meisterschaft, die direkt danach beginnen. Zudem war die Partie in Berlin die letzte Möglichkeit, noch einmal in aller Ruhe Varianten zu testen.

Hernández veränderte seine Startformation gleich auf fünf Positionen. Top-Angriferin Renata Sandor (16 Punkte) blieb am Netz, wurde aber auf die Position von Kim Renkema gestellt. Jelena Wlk (13 Punkte), die zur wertvollsten Spielerin gekürt wurde, übernahm Sandors Position, Martina Malovic ersetzte Tamari Miyashiro als Libera, Athina Papafotiou spielte zu, Alessandra Jovy-Heuser agierte im Mittelblock. „Damit muss man erst einmal zurechtkommen. Aber die Spielerinnen haben sich durchgebissen“, lobte der Trainer, „angesichts der Schwierigkeiten, vor die ich sie gestellt habe, bin ich mit dem Ergebnis zufrieden.“

Dabei hatte sein Team kurz vor dem Verlust des vierten Satzes gestanden, was einen Punktverlust in der Tabelle bedeutet hätte. Dies war nicht Teil des Plans, ebenso wenig wie die Verletzung von Alessandra Jovy-Heuser. Die Mittelblockerin landete im dritten Satz auf dem Fuß einer Gegenspielerin und verletzte sich am Sprunggelenk.

Kugelstoßer Dahm überzeugt erneut

Sindelfinger VfL-Athlet holt sich den Landestitel – Baumann schnell wie nie

SINDELFINGEN (dre). Einen starken Kugelstoßwettkampf zeigte Tobias Dahm vom VfL Sindelfingen bei den baden-württembergischen Meisterschaften der Leichtathleten im Sindelfinger Glaspalast. Der 27-Jährige hatte erst am vergangenen Wochenende in Sassnitz die Norm für die Hallen-EM (5. bis 8. März) in Prag erfüllt und sich mit 19,76 m auf Platz zwei der deutschen Bestenliste gestoßen. In Sindelfingen wuchtete er seine Kugel im letzten Versuch auf 19,43 m und gewann den Landesmeistertitel vor dem Steinbacher Bodo Göder (18,40 m). „Man hat gesehen: Ich kann immer über 19 m stoßen, auch ohne Feld und Stimmung“, sagt Tobias Dahm, der allerdings eine volle Trainingswoche hinter sich hatte. Das Kugelstoßen der Frauen entschied die EM-Achte von Zürich, Lena Urbaniak (LG Filstal), mit starken 16,32 Metern für sich. Im 400-Meter-Lauf triumphierte Jackie Baumann. Die Tübingerin erwischte ein tolles Rennen und war schnell wie nie. In 54,72 Sekunden lief die 19-Jährige der Konkurrenz davon.